

Baumreisig in Heizwärme wandeln

Streuobstserie (5) Bei der Obstbaumpflege fällt Gehölzschnitt an. Um dessen Energiegehalt zu nutzen, gibt's im Steinlachtal einen Anlauf zur CO₂-negativen Verwertung.



Marcus Hölz (von links), Sabine Mall-Eder und Dieter Neth vor dampfenden Haufen mit geschreddertem Schnittgut auf dem Belsener Häckselplatz. Die drei wollen mit dem Material in Zukunft den Kastanienhof in Bodelshausen ganz innovativ beheizen. Bild: Mario Beißwenger

Jetzt ist die richtige Zeit für den Kirschenschnitt, Holz von der Hecke fällt auch immer an, bald steht mit dem traditionellen Winterschnitt wieder jede Menge Energieholz zur Verfügung. Zur Zeit ist das Reisig aber vor allem lästiges Nebenprodukt der notwendigen Baumpflege. Die Idee, das Schnittgut von Obstbäumen energetisch zu nutzen, untersuchte schon das Projekt „Energiebündel und Flowerpower“. Das Potenzial ist vorhanden, war das Ergebnis der Studie, die im Steinlachtal 2015 bis zum Niveau einer Machbarkeitsstudie gedieh.

Ein Nahwärme-Netz, das die Verbrennungswärme aufnehmen könnte, wurde dann aber nie gebaut. Jetzt kommt mit europäischem Geld und auf Initiative des Regionalverbandes Neckar-Alb wieder Schwung in die Idee. Wieder dabei sind Personen, die schon damals das Vorhaben vorantrieben: die Mössinger Sabine Mall-Eder als Kommunikationsmanagerin, Dieter Neth, Master in Nachhaltiger Energiewirtschaft, und Marcus Hölz. Die drei sind guter Dinge, dass es dieses Mal klappen könnte mit einer neuen Art von Streuobstwiesen-Nutzung.

Mit dem Entrain genannten Projekt (siehe Infobox), „haben wir alles Expertenwissen zusammen“, sagt der Bürgerstiftungsvorstand und frühere Mössinger Stadtrat Neth, der als Finanzmanager des Projekts fungiert: von den Planern aus dem Regionalverband, den Fachleuten beim Holzenergie-Fachverband mit Sitz in Rottenburg bei der Hochschule und den Solarthermie-Spezialisten der Steinbeis-Transfergesellschaft Solites. Diesmal gibt es mit dem Kastanienhof in Bodelshausen auch ein Gefüge, das willens ist, das Projekt Wirklichkeit werden zu lassen.

Gärtnerei, Laden und Café, drei Wohnhäuser, eine Reithalle und eine Schule sind zum großen Teil in Besitz der KBF-Stiftung und wieder zum größeren Teil von der Inklusionsfirma AiS genutzt. Sie haben den Vorzug, kompakt zu stehen am Ortsrand von Bodelshausen und ausreichend nach Süden ausgerichtete Flächen zu besitzen. Wie die Bio-Masse-Verbrennung aussehen könnte, hatte schon Energiebündel skizziert. Nun soll es auch ohne Öl funktionieren. „In dem neuen Projekt wollen wir stattdessen Solarthermie integrieren“, erklärt Hölz, der in seiner inzwischen fast typischen Multifunktion auftritt als Streuobst-Netzwerker und Geschäftsführer der AiS.

Hölz hat dann auch den Slogan für eine weitere neue Seite des Vorhabens. „Wir wollen das inklusiv machen und CO2-negativ.“ Er hat also Arbeitsplätze für Personen mit Handicap im Blick und will den geschredderten Baumschnitt nicht einfach verbrennen, sondern verkohlen. Bei einem richtig gesteuerten Verbrennungsprozess werden nur die Holzgase verbrannt nicht der Kohlenstoffanteil. Die übrige „Pflanzen“-Kohle könnte die AiS als Bodenverbesserer vermarkten. Ein guter Teil des Kohlendioxids, das die Streuobstbäume nebenbei aus der Atmosphäre holen, bliebe dann langfristig im Boden gespeichert.

„Wie das konkret umgesetzt werden kann, soll Entrain herausfinden“, sagt die Landschaftsplanerin Mall-Eder. „Es geht jetzt um die Dimensionierung der Anlage und welche Fördertöpfe passen.“ Sie ist sehr zufrieden, dass die Vorarbeiten für die Verwertung aus der Energiebündel-Zeit nicht verpuffen. Bleibendes Ergebnis war bislang schon die rollierende Schnittgutabfuhr für Mössingen und der heute beim Pausa-Café angegliederte Geräteverleih. Ergebnis der Untersuchung war, dass Gehölzschnitt aus den Streuobst-Wiesen, der Landschaftspflege und den Privatgärten, reicht, um die Verbrennung in einem Nahwärmenetz über den Winter zu füttern. Zur Kohlenstoff-Ehrlichkeit gehört, dass auch ein gasbetriebener Notfall- und Spitzenlastkessel dazu gehört. Aber über den Daumen würde das Schredder-Gut, das auf den Plätzen in Bodelshausen und Belsen anfällt zusammen mit Solarthermie zur Energieversorgung des Kastanienhofes reichen.

Europa fördert Nahwärmenetze

Die EU-Förderung ist darauf ausgerichtet, auch für andere europäische Länder exemplarisch erfolgreiche Projekte zum Aufbau von Nahwärme-Netzen auf Basis regenerativer Energien zu entwickeln. Das ist dringlich, weil bisher noch zu viele Öl- und Erdgas-Heizungen CO2 in die Luft blasen. Mit der europäischen Förderung ließe sich die regionale Energieerzeugung auch aus Streuobstwiesen bis zur Realisierungsreife entwickeln. Nach Baden-Württemberg fließen bis Frühjahr 2022 rund eine halbe Million Euro. Andernorts geht es etwa um Müllverbrennung, Wärmepumpen oder Geothermie. Zielregionen in Deutschland sind die Region Neckar-Alb und Gebiete in Italien, Kroatien, Slowenien und Polen. Das sperrige Akronym „Entrain“ steht für einen englischen Bandwurm, der beschreibt, dass es um regenerative Wärmeerzeugung geht, um die Luftqualität zu verbessern.

Wir wollen das inklusiv machen und CO2-negativ.

Marcus Hölz, will Baumreisig verheizen.